

## Was bringt die Zukunft für die Menschen?

*Viele Menschen fragen sich, wie die Zukunft aussehen wird. Nur wenige sind bereit, sich mit der einzig sicheren Informationsquelle zu befassen.*

### INHALT

Was bringt die Zukunft? .....	1
Ist 2003 Ihr Jahr der Bibel? .....	4
Wenn Sie der Teufel wären .....	6
Eine Gemeinde in der Geschichte .....	12

Im Herbst soll wieder eine Anzeige in der Zeitschrift „Raum & Zeit“ erscheinen. Vorgesehen ist eine Schaltung in den Ausgaben September-Oktober bzw. November-Dezember. Das Motiv für die Anzeige ist das Motiv „Tod“, das bisher in anderen Zeitschriften mit gutem Erfolg eingesetzt wurde. Die Anzeige ist im Internet unter [www.vkg.org/PDF/r&z2.pdf](http://www.vkg.org/PDF/r&z2.pdf) zu sehen.

Zum Laubhüttenfest in Schluchsee erwarten wir wieder mehrere ausländische Gäste. Darunter sind die Familie Matt Fenchel vom Home Office der United Church of God in Cincinnati, Ohio und Gerhard Marx und seine Frau aus England. Herr Marx war 2002 am Posaunentag in der Gemeinde Dormagen zu Gast.

Die nächste Ausgabe von **Intern** erscheint am 15. August 2003.

**Vereinte Kirche Gottes**  
**Postfach 30 15 09**  
**D-53195 Bonn**

**Tel.: (0228) 9 45 46 36**  
**Fax: (0228) 9 45 46 37**

Von Kurt Schmitz

Die Bibel setzt sich zu mehr als 20 Prozent aus Prophezeiungen zusammen. Davon haben die allermeisten mit der Zukunft zu tun. Darunter sind inspirierende Vorhersagen wie die nachfolgende des Propheten Jesaja: „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande“ (Jesaja 35,5-6).

Jesajas Worte beschreiben das, was alle kennen wollen, was viele versuchen aktiv herauszufinden, was aber nur wenige kennen, wenn auch nicht alle Einzelheiten davon.

Worum geht es? Natürlich es geht darum, wie die Zukunft, die Zukunft der Menschheit, die Zukunft der Welt aussehen wird.

Wahrsager, Kaffeesatzleser, Nostradamus: All denen traut man zu, die Zukunft voraussagen zu können. Nur zu dem, der es wissen müsste und der es auch weiß, geht man nicht. Den befragt man nicht. Das ist nämlich Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde.

Die Menschen könnten mehr, könnten Zuverlässiges über die Zukunft erfahren, wenn sie dem Wort Gottes nur vertrauen würden. Aber genau das tun die meisten nicht. Sie wollen es auch nicht. Obwohl Gott verbietet, zu Wahrsagern zu gehen, gehen sie zu den Zukunftsdeutern und nicht zu Gott.

Wenn auch nur ein kleiner Prozentsatz der Voraussagen der Wahrsager und Hellseher stimmt, wird trotzdem viel Geld für ihre Zukunftsprognosen ausgegeben. Aber dem, dessen Voraussagen

hundertprozentig stimmen, glaubt man im allgemeinen nicht.

Dann gibt es auch Menschen, die sagen, sie hätten Verbindungen mit Engeln. Andere sind sich sicher, mit Verstorbenen Kontakt zu haben. Auch das soll dazu dienen, etwas über das Zukünftige zu erfahren. Viele glauben, daß diese Kontakte mit Gott zu tun haben. Aber es ist nicht Gottes Art, die Zukunft auf diese Weise vorherzusagen.

Gott geht anders vor. Er vermittelt seine Voraussagen durch die biblischen Propheten. Das hat er ja auch im Alten Testament im Buch Amos, Kapitel 3, Vers 7, deutlich gemacht, wo es heißt: „Gott der HERR tut nichts, er offenbare denn seinen Ratschluß den Propheten, seinen Knechten.“

Ja, Gott kennt die Zukunft. Er offenbart sie uns in der Bibel. Gewiß sind die Vorhersagen der Bibel nicht so einfach zu verstehen. Aber wir können sie verstehen, wenn wir dazu bereit sind.

Wir wollen uns in diesem Artikel mit der Zukunft beschäftigen. Aber nicht mit den Voraussagen von irgendwelchen Wahrsagern, sondern mit dem, was Gott uns in seinem Wort mitteilt.

Ja, die Zukunft des Menschen wird, wie dies bereits aus den ersten Zeilen dieses Artikels hervorgeht, besonders schön sein, das sagen uns die Prophezeiungen in der Bibel. Aber bis dahin wird noch sehr Unangenehmes auf die Menschheit zukommen. Und um das in einem groben Überblick zu erfahren, wollen wir uns entsprechende Vorhersagen im Wort Gottes ansehen.

Hierzu ist es allerdings notwendig, daß wir zunächst die Vergangenheit näher beleuchten. Deshalb beginnen wir mit dem alttestamentlichen Buch Daniel, das ca. 600 v. Chr. geschrieben wurde und uns u. a. in Verbindung ►

mit dem Neuen Testament, z. B. mit dem Buch der Offenbarung, in die Gegenwart und in die Zukunft führt

## Der Traum von Nebukadnezar

Im Buch Daniel werden uns, aus prophetischer Sicht, die wichtigsten Reiche dieser Welt vorgestellt.

Dies geschieht durch einen Traum, den Nebukadnezar, der König des babylonischen Reiches, hatte. In Daniel 2, Vers 1 lesen wir dazu: „Im zweiten Jahr seiner Herrschaft hatte Nebukadnezar einen Traum, über den er so erschrak, daß er aufwachte.“

Alle Zeichendeuter im Lande waren nicht imstande, zu sagen, was für einen Traum dieser König gehabt hatte, geschweige denn diesen zu deuten.

Bevor der König in seinem Zorn über die Unfähigkeit seiner Weisen, Zauberer und Wahrsager diese alle umbringen ließ, erfuhr Daniel, der zu den von den Babyloniern ca. 587 v. Chr. verschleppten Juden gehörte und auch zu den Weisen des Landes gezählt wurde, den Grund für den Zorn des Königs. Er bat den König daraufhin um ein wenig Aufschub, damit er ihm die Deutung des Traumes sagen könne.

Daraufhin bat Daniel dann auch seine drei Gefährten, gemeinsam zu Gott zu beten, daß dieser ihm das Geheimnis des Traumes kundtun möge, damit er und die drei Gefährten sowie alle anderen Weisen des Landes nicht umkämen.

Nun, Gott zeigte Daniel dieses Geheimnis, so daß er zum König gehen und diesem sowohl den Traum als auch die Deutung nennen konnte.

## Die Traumdeutung

Der König hatte im Traum eine große Statue gesehen, die aus unterschiedlichem Material bestand.

Und wie aus dem Buch Daniel, Kapitel 2, Vers 31 bis Vers 45 zu erfahren ist, schildert der Prophet Daniel dem König das Aussehen dieses hell glänzenden Standbildes. Dies Standbild hatte ein Haupt aus feinem Gold. Seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren aus Kupfer und seine Schenkel waren von Eisen und seine Füße waren teils von Eisen und teils aus Ton.

Weiter habe der König einen Stein gesehen, der heruntergekommen sei und das Bild an den Füßen getroffen und diese zermalmt habe. So sei das Bildnis in sich zusammengestürzt. Ne-

bukadnezar war über die Schilderung, die seinen Traum wirklich wiedergab, sehr betroffen.

Aber Daniel hatte dem König noch einiges mehr zu berichten. „Das goldene Haupt“, sagte Daniel, sei der König selbst, also das babylonische Reich. Der silberne Teil, der kupferne und der eiserne mit Ton gemischte Teil würden jeweils nachfolgende Reiche darstellen.

Welche Reiche hier gemeint waren, läßt sich dann ebenfalls aus dem Buch Daniel Kapitel 7 und 8 bzw. aus geschichtlichen Aufzeichnungen ersehen.

Hier wird gezeigt, daß nach dem babylonischen Reich das medo-persische, dann das griechische und schließlich das Römische Reich folgten. Das Römische Reich war also das letzte der vier Reiche und wird laut Daniel Kapitel 2, Verse 41-43 einerseits sehr stark, aber aufgrund der aus Eisen und Ton bestehenden zehn Zehen ein schwaches Reich sein, so wie auch der Zusammenhalt von Eisen und Ton schwach ist.

Die zehn Zehen bedeuten außerdem, daß das Reich zuletzt aus zehn Staaten oder Staatenbünden bestehen würde, was auch durch andere Prophezeiungen, z. B. in dem Buch der Offenbarung Kapitel 17, Vers 12, bestätigt wird, nämlich durch die zehn Hörner, die das gleiche wie die zehn Zehen bedeuten: „Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die ihr Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie für eine Stunde Macht empfangen zusammen ...“ (Offenbarung 17,12).

## Über das Endzeitgeschehen

Da es sich bei diesem Römischen Reich um das letzte Weltreich handelt, muß das Römische Reich auch zu der Zeit herrschen, wenn der Stein gemäß Daniel 2, Vers 34 herunterkommt und dieses Römische Reich vernichtet.

Wie wir dann aus Daniel 2, Vers 44 erkennen können, ist der Stein mit der Errichtung des Reiches Gottes gleichzusetzen, d. h. mit der Wiederkunft Christi zur Erde, der das Reich Gottes auf der ganzen Erde etablieren wird.

Das Endzeitgeschehen muß also mit dem Römischen Reich verbunden sein. Das kann wiederum nur bedeuten, daß Europa hier eine entscheidende Rolle spielen wird.

Die Europäische Gemeinschaft begann ja schließlich mit der Unterzeichnung der ersten sechs EWG-Staaten am 25. März 1957 mit der Vertragsunter-

zeichnung in Rom. Von diesen Staaten wurde dann auch am 1. Juli 1967 die Europäische Gemeinschaft (EG) gebildet, die sich dann 1993 im Maastrichter Vertrag zur Europäischen Union (EU) weiterentwickelt hat.

Diese Union, die mittlerweile auf 15 Mitgliedsstaaten angewachsen ist und im Mai 2004 sogar auf 25 Staaten erweitert werden soll, wird in der Zukunft

## Intern

18. Juli 2003

Jahrgang 8, Nr. 7

**Intern** erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

© **Vereinte Kirche Gottes**, Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, D-53703 Siegburg, eingetragen und mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) assoziiert.

**Zielsetzung:** **Intern** fördert die Erfüllung des Auftrags der Vereinten Kirche Gottes, wie dieser in der Satzung der Vereinten Kirche Gottes festgelegt ist. Die Redaktion behält sich vor, alle eingereichten Beiträge, die veröffentlicht werden, im Sinne dieser Zielsetzung zu redigieren.

### Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

### Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,  
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,  
Alfred Riehle, Kurt Schmitz  
Vorsitzender: Paul Kieffer

### Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Dick, Jim Franks,  
Doug Horchak, Clyde Kilough, Victor Kubik,  
Les McCullough, Joel Meeker, Mario Seiglie,  
Richard Thompson, Leon Walker, Anthony Wasilkoff

Vorsitzender: Clyde Kilough  
Präsident: Roy Holladay

Sofern nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Die Herausgabe von **Intern** wird durch die Zehnten und Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes ermöglicht. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland steuerabzugsfähig.

### Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, D-53195 Bonn

### Unsere Bankverbindung:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507

### E-Mail:

info@gutenachrichten.org

### Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter [www.vkg.org](http://www.vkg.org). Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org).

noch militärisch erstarren. Nicht umsonst haben die USA dies schon länger gefordert, und Bundeskanzler Schröder hat im April 2003 bekräftigt, daß es zur Zeit nicht zu viel USA, sondern zu wenig Europa gibt. Die Bestrebungen in diese Richtung sind zu erkennen.

Wie sich die Gemeinschaft in Richtung zehn Staaten oder zehn Staatenbünde entwickeln wird, müssen wir abwarten.

Vom Endzeitgeschehen, das mit dem Römischen Reich verbunden ist, wird vor allem der Nahe Osten mit Jerusalem erfaßt. Darauf weist nicht nur der Prophet Sacharja in seinem alttestamentlichen Buch, Kapitel 12, Vers 2 hin: „Siehe, ich will Jerusalem zum Taumelbecher zurichten für alle Völker ringsumher, und auch Juda wird's gelten, wenn Jerusalem belagert wird.“

Seit langem ist zu sehen, daß Jerusalem ein Zankapfel im Nahen Osten ist. Israel beansprucht ganz Jerusalem für sich, die Palästinenser erheben ebenfalls Anspruch auf Jerusalem und auch die christlichen Kirchen wollen auf dieses Gebiet nicht verzichten.

Ja, es wird in der Zukunft noch zu einer Belagerung von Jerusalem und zu einem Kampf um das Gelobte Land kommen, woran sich dann eine so große Bedrängnis für die ganze Menschheit anschließen wird, wie sie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder sein wird. Das zeigt uns der Evangelist Matthäus in dem gleichnamigen Evangelium, in Kapitel 24, Verse 15 bis 21.

Es kommt also in der Endzeit eine sehr, sehr schlimme Zeit auf die Menschheit zu. In dieser Zeit werden sich die Ereignisse so dramatisch zuspitzen, daß das Überleben der ganzen Menschheit auf dem Spiel stehen wird. Dies ist mit den heute vorhandenen ABC-Waffen gar kein Problem. Daneben werden die Menschen immer stärker von Erdbeben, Seuchen, Epidemien und Hungersnöten geplagt werden.

*Aber dennoch wird das alles ein gutes Ende nehmen*, denn die Rettung kommt durch Jesus Christus, der wiederkehrt, wie er in den Himmel aufgefahren ist. So erfuhren es die Apostel gemäß Apostelgeschichte 1, Vers 11. Er wird die Menschen vor ihrer totalen Selbstauslöschung bewahren. Dies wird im Matthäusevangelium, Kapitel 24, Vers 22 deutlich gemacht. Das ist die wirkliche Hoffnung für die Menschheit. Denn ohne das Eingreifen Jesu Christi würde

der Untergang aller Menschen auf Erden erfolgen. So wird es den Weltuntergang, von dem hin und wieder die Rede ist, glücklicherweise gar nicht geben.

Wenn aber Christus in das Weltgeschehen eingreift, dann wird es an dem dann kommenden *Tag des Herrn* ebenfalls noch zu einem großen Krieg und einer Reihe harter Naturkatastrophen kommen, was viele Opfer kosten wird (Offenbarung ab Kapitel 6, Vers 17). Die Weltbevölkerung wird durch den Krieg und die Naturkatastrophen sehr dezimiert werden.

Der Prophet Zefanja schreibt hierzu im ersten Kapitel, Verse 14-15: „Des HERRN großer Tag ist nahe, er ist nahe und eilt sehr. Horch, der bittere Tag des HERRN! Da werden die Starken schreien. Denn dieser Tag ist ein Tag des Grimmes, ein Tag der Trübsal und der Angst, ein Tag des Wetters und des Ungestüms, ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag der Wolken und des Nebels.“

Obwohl diese Beschreibungen sehr bedrohlich sind, wird diese Zeit dennoch weniger schlimm sein als die vorhergegangene Trübsal, denn von der heißt es ja, das es keine schlimmere Zeit mehr geben wird.

Und dann werden sich die Völker schließlich noch gegen den vermeintlichen Feind aus dem Weltraum, nämlich Jesus Christus, verbünden und sich in Harmagedon zum Kampf rüsten, um gegen den wiedergekommenen Christus, den sie nicht erkennen bzw. erkennen wollen, zu kämpfen. Christus aber wird die Armeen, die gegen ihn kämpfen wollen, vernichten. Dies können wir in Offenbarung 19, Verse 11-21 nachlesen.

### Die frohe Botschaft der Zukunft

Mit der Wiederkunft Christi ist noch ein anderes Ereignis verbunden, nämlich die Auferstehung zu einem ewigen Leben der in Christus Gestorbenen, also derjenigen, die Christus in dem heutigen Leben wirklich treu gefolgt sind. Es sind diejenigen, die seinem Wort und damit dem Willen Gottes gehorsam waren. Diese werden dann mit Christus das tausendjährige Reich Gottes regieren, das Christus auf Erden errichten wird (Offenbarung 5,10).

Alle übrigen Menschen werden zu einem späteren Zeitpunkt auch die Auferstehung erleben und den Weg Gottes kennenlernen.

So bricht dann die wunderbare Zukunft an, die Gott für uns Menschen

vorgesehen hat. Nach den Worten von Paulus muß sie sehr herrlich sein. Er schreibt in Römer 8, Vers 18, daß kein Leid auf dieser Erde die Herrlichkeit aufwiegen kann, die uns von Gott geschenkt werden wird.

Ja, Christus wird auf Erden ein Reich errichten, in dem die Liebe vorherrschen und Frieden, Gerechtigkeit und Wohlstand für alle sein wird. Und der Apostel Johannes verdeutlicht in 1. Johannes, Kapitel 3, Vers 2, was wir sein werden. Es heißt dort, daß wir Kinder Gottes sein und die Herrlichkeit Christi empfangen werden und daß wir sein werden wie er. Es wird dann wirklich eintreten, was in dem letzten Buch der Bibel, dem Buch der Offenbarung, Kapitel 21, Verse 1 bis 4 geschrieben steht:

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach:

Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“

Auch wenn zunächst viel Leid über die Menschheit kommen wird, wird es letztendlich doch eine großartige, erstrebenswerte Zukunft geben.

Warum aber das ganze Leid, das durch die schreckliche Zeit der Trübsal und der Vernichtung über die Erde kommen wird?

### Der Grund für die kommende schlimme Zeit

Über die Ursachen hierzu ist viel in der Bibel zu lesen. Der Prophet Jesaja faßt in seinem Buch in nur sechs Versen zusammen, was geschehen wird und warum es geschehen wird, und zwar in Kapitel 24 in den Versen 1 bis 6:

„Siehe, der HERR macht die Erde leer und wüst und wirft um, was auf ihr ist, und zerstreut ihre Bewohner. Und es geht dem Priester wie dem Volk, dem Herrn wie dem Knecht, der Frau wie der Magd, dem Verkäufer wie dem Käufer, dem Verleiher wie dem Borger, dem ►

Gläubiger wie dem Schuldner. Die Erde wird leer und beraubt sein; denn der HERR hat solches geredet. Das Land verdorrt und verwelkt, der Erdkreis verschmachtet und verwelkt, die Höchsten des Volks auf Erden verschmachten. Die Erde ist entweiht von ihren Bewohnern; denn sie übertreten das Gesetz und ändern die Gebote und brechen den ewigen Bund. Darum frißt der Fluch die Erde, und büßen müssen's, die darauf wohnen. Darum nehmen die Bewohner der Erde ab, so daß wenig Leute übrigbleiben.“

Hier lesen wir wieder von schlimmen Ereignissen, die die Erde treffen werden. Aber wir sehen auch die Begründung dafür. Im allgemeinen sind die Men-

schen Gott nicht gehorsam. Sie halten nicht die Gebote, wie sie in dem Wort Gottes festgehalten sind. Das ist der Grund für die vorhandenen und sich noch verschlimmernden Verhältnisse auf dieser Erde. Denn nur ein Leben nach dem Willen Gottes bietet die Gewähr für ein gutes und friedliches Miteinander der Menschen.

Die Menschen ignorieren die Festtage Gottes und haben sie durch andere ersetzt. Sie haben die Gebote zum Teil verworfen. Das heutige Christentum unterscheidet sich sehr von dem, was Jesus und seine Apostel gelehrt haben. Das drückt ja auch der Historiker Charles Guignebert wie folgt aus:

„Bei einer Betrachtung der christli-

chen Kirche zu Beginn des vierten Jahrhunderts wird man es zum Teil schwer haben, in ihr die Gemeinschaft aus apostolischer Zeit wiederzuerkennen oder man wird es überhaupt nicht mehr erkennen können“ (*The Early History of Christianity*, New York, 1927).

Der Ungehorsam gegen Gott hat den Israeliten damals schon viele Probleme gebracht. Nun wird die ganze Menschheit die Folgen des Ungehorsams erleiden müssen. Die Erde wird erschüttert werden.

### Kann der Mensch seine Zukunft beeinflussen?

Könnte der Mensch aber etwas tun, damit Gott die prophezeiten schrecklichen Ereignisse mildert oder sie vielleicht sogar ganz verhindert?

Es besteht auf jeden Fall nach dem, was der Prophet Amos im Kapitel 5, Verse 14 und 15 schreibt, die Wahrscheinlichkeit und die Hoffnung, daß Gott sich gnädig zeigen wird, wenn die Menschen sich ihm reumütig zuwenden würden, um sein Wort wirklich zu befolgen. Schon bei Ninive hat Gott den damals beschlossenen Untergang dieser Stadt zurückgezogen, weil die Bewohner ihr Tun bereut hatten (Jona 3,10).

Ebenso hat Gott seine Absicht, das ungehorsame Volk Israel zu vernichten, aufgegeben, als Mose ihn inständig darum bat (2. Mose 32,9-14). Selbst im Buch der Offenbarung, Kapitel 18, Vers 4, ruft Gott die Menschen noch zur Umkehr auf.

Durch seinen Propheten Jeremia läßt Gott uns wissen, daß seine angekündigten Strafen nicht unabwendbar sind: „Bald rede ich über ein Volk und Königreich, daß ich es ausreißen, einreißen und zerstören will; wenn es sich aber bekehrt von seiner Bosheit, gegen die ich rede, so reut mich auch das Unheil, das ich ihm gedachte zu tun ... So spricht der HERR: Siehe, ich bereite euch Unheil und habe gegen euch etwas im Sinn. So bekehrt euch doch, ein jeder von seinen bösen Wegen, und bessert euren Wandel und euer Tun!“ (Jeremia 18,7-8. 11).

Sollte uns heute der Versuch nicht auch wert sein, Gott durch eine demütige und gehorsame Haltung zu einer Änderung der Strafe für die Menschheit zu bewegen? Jeder kann hierzu durch sein eigenes Verhalten und durch die Verkündigung eines warnenden Aufrufs zur Umkehr beitragen. Suchen wir deshalb aufrichtig den Willen Gottes und weichen wir nicht davon ab! ■

### Versandbericht für den Monat Juni 2003

Nachfolgend eine Übersicht unserer Versandtätigkeit für den Monat Juni. (Die Angaben in eckigen Klammern sind für den Zeitraum Januar-Juni 2003.)

Korrespondenz-Intern:	30	[142]
Korrespondenz-Extern:	30	[148]
„Direkt-Mail“:	932	[2362]
Literatursendungen:	266	[13853]

#### Davon:

<i>Bibel: Wahrheit oder Legende:</i>	54	[217]
<i>Biblische Prophezeiung:</i>	37	[210]
<i>Der biblische Ruhetag:</i>	37	[236]
<i>Geheimnis Ihrer Existenz:</i>	1	[47]
<i>Gottes Festtage:</i>	5	[305]
<i>Himmel oder Hölle</i>	3	[100]
<i>Lebendiger Glaube:</i>	96	[216]
<i>Das Leben meistern:</i>	15	[109]
<i>Nach dem Tode:</i>	8	[83]
<i>Das Reich Gottes:</i>	98	[168]
<i>Schlüssel zum Bibelverständnis:</i>	9	[60]
<i>Der Weg zum ewigen Leben:</i>	[0]	[44]
<i>Die Zehn Gebote:</i>	15	[58]
<i>Intern:</i>	254	[1205]
<i>Gute Nachrichten:</i>	71	[13175]

#### Erläuterungen:

„Korrespondenz-Intern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Mitglieder der Kirche bzw. Versammlungsbesucher geschickt wurden. „Korrespondenz-Extern“ sind Briefe, Erläuterungen usw., die an Interessenten geschickt wurden. „Direkt-Mail“ sind Sonderbriefe an unsere eigenen Leser. Beispiele sind der Begrüßungsbrief für neue Leser bzw. eine Aufforderung zur Erneuerung des Abonnements.

Ende Juni gab es 3205 Abonnenten der Zeitschrift *Gute Nachrichten*. Die meisten Abonnenten wohnen in Deutschland. Außerdem gibt es Abonnenten in Armenien, Australien, Belgien, Dänemark, Finnland, dem Iran, Italien, Jugoslawien, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Spanien, der Schweiz, Südafrika, der Tschechischen Republik, Ungarn und den USA.

# Ist 2003 auch für Sie das „Jahr der Bibel“?

*In Deutschland feiern die großen Kirchen des herkömmlichen Christentums das Jahr 2003 gemeinsam als das „Jahr der Bibel“. Wie wichtig ist die Bibel für Sie?*

Von Rainer Barth

Mit dem „Jahr der Bibel“ wollen die großen Kirchen „das Bewußtsein der Menschen für dieses großartige Buch stärken und die kulturelle Bedeutung der Bibel sichtbar machen“ und so erreichen, daß viele Menschen das Buch der Bücher einfach mal wieder zur Hand nehmen. Ein durchaus begrüßenswertes Vorhaben!

Die Bibel — für uns das offenbarte Wort Gottes — ist heute mit beeindruckendem Abstand das am weitesten verbreitete Buch der Welt. Seit 1815, so das *Guinness Buch der Rekorde*, wurden rund 2,5 Billionen (= 2,5 mal 10<sup>12</sup>) Exemplare der Bibel weltweit abgesetzt. Allein im Jahr 2001 konnten mehr als 500 Millionen Bibeln und biblische Schriften unter die Menschen gebracht werden, so daß man sagen kann, im statistischen Mittel kam in diesem Jahr auf ca. 12 Erdbewohner eine neue Bibel.

Die Bibel wird auch in der Zahl der Übersetzungen von keinem anderen Buch der Weltliteratur nur annähernd erreicht. In 392 Sprachen war im Jahr 2001 eine komplette Bibel erhältlich. Das Neue Testament gibt es sogar in 1012 Sprachen. Insgesamt, so die Statistik des Weltbundes der Bibelgesellschaften, lagen im Jahr 2001 Bibeltex-te in 2287 Sprachen vor. Zum Vergleich: Weltweit gibt es rund 6500 Sprachen.

Das sind beeindruckende Zahlen, die allein schon für sich bestätigen, daß an der Bibel etwas „dran“ sein muß (1. Petrus 1,25).

## Ein Leitfaden, von dem sich nicht alle Kirchen leiten lassen

Derjenige, der vorgibt, Gott zu sein (5. Mose 4,35. 39) und die Heilige Schrift inspiriert haben will (2. Timotheus 3,16), hat sein Wort der Menschheit zu einem klar definierten Zweck gegeben, nämlich zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit (2. Timotheus 3,16 und Römer 15,4). Und dabei hat sich Gott hinsichtlich seiner grundlegenden Anforderungen an uns klar und unmißverständlich ausgedrückt (He-

bräer 4,12). Als Beispiel seien nur seine Zehn Gebote genannt (2. Mose 20), ein für alle Zeiten verbindlicher Maßstab richtigen Verhaltens.

Interessant ist in dieser Hinsicht, welche „Probleme“ heute die etablierten Kirchen mit der Bibel haben. So arbeitet z. Zt. ein Team von 45 Übersetzerinnen und Übersetzern an einer deutschen Bibel in „gerechter Sprache“. „Diese soll keine Frauen diskriminierenden Formulierungen mehr enthalten“, meint die Frankfurter Pfarrerin Hanne Köhler, die von der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau beauftragte Projektleiterin.

Bislang sei Gott in Bibelübersetzungen immer männlich angedredet worden als Vater, Herr oder Schöpfer. Dagegen gebe es in der Bibel auch weibliche Gottesbilder wie Mutter, Weisheit oder Geisteskraft. Mit der neuen Übersetzung solle die Vielfalt der Bilder aufgedeckt werden. Statt „Vater unser im Himmel“ könne es nach dem Vorbild der Übersetzung des Evangelischen Kirchentags von 1999 heißen: „Gott, für uns wie Vater und Mutter im Himmel“ (*Sächsische Zeitung* vom 28. Dezember 2002).

Manche kleineren christlichen Organisationen, die von dem herkömmlichen Christentum unserer Zeit Anerkennung suchen, pflegen einen ähnlichen Umgang mit dem Wort Gottes. Nachfolgend eine Erklärung einer solchen Organisation zur Festlegung ihrer neuen Glaubenssätze:

„Bei der Formulierung der neuen [Glaubenssätze] haben wir uns von bestimmten Prinzipien leiten lassen. Oberstes Prinzip war Bibeltreue. Wir strebten danach, dogmatisch zu sein, wo die Bibel dogmatisch ist, und flexibel zu sein, wo die Bibel flexibel ist“ (*Crossroads*, Ausgabe vom 7. August 1998).

In der gleichen Publikation erfahren wir dann eine Spalte weiter, wie der Begriff Flexibilität in bezug auf den biblischen Sabbat, den Jesus, seine Apostel und die ersten Christen jahrzehntelang treu hielten, zu verstehen ist: „Da dem Christen heute nicht mehr biblisch vorgeschrieben ist, an welchem Tag der gemeinsame Gottesdienst gefeiert werden soll, überlassen wir es den Gemeinden,

nach eigenem Ermessen den für sie günstigsten Tag auszuwählen.“

## Ist die Bibel unser Maßstab?

Unsere Aufgabe ist es nicht, uns mit den Sorgen und Problemen der etablierten Kirchen dieser Welt zu beschäftigen. Es genügt ein Hinweis auf eine klare Warnung Jesu Christi, wonach nicht alle, die seine Jünger zu sein behaupten, dies auch wirklich sind (siehe Matthäus 7,22-23, Menge-Übersetzung).

Wir sollten uns fragen, was gilt Gottes Wort bei uns? Ist es wirklich das scharfe, zweischneidige Schwert, ein Richter unserer Gedanken und Sinne, wie es Gott in der Bibel selbst charakterisiert? Oder ist es für uns wie der allseits beliebte „Kaugummi“ — nach Belieben dehnbar und flexibel?

Eines ist klar: Dieser Geist der Flexibilität, wie wir ihn in dem zitierten Beispiel schilderten, ist Ausdruck des modernen Zeitgeistes und kann auch bei uns Spuren hinterlassen — ob wir es wahrhaben wollen oder nicht. Denn diese Art „Flexibilität“ ist in der Praxis nichts anderes als die Verdrehung und Abschwächung der klaren Aussagen Gottes in seinem Wort zugunsten unserer persönlichen An- und Absichten.

Gottes Wort ist nicht „flexibel“ bzw. beliebig dehnbar, um jede Meinung und Lebensweise zu bestätigen. Statt dessen hat Gott zu jedem wichtigen Aspekt unseres Lebens eine unverrückbare Meinung und verkündet uns diese — uns zum Besten — in seinem Wort. Wie bereits erwähnt, nennt Gott selbst sein Wort schärfer als ein zweischneidiges Schwert (Hebräer 4,12).

Wir sollten uns immer wieder vor Augen halten, daß auf dem Gebiet der *geistlichen* Erkenntnis, das mit unserer Einstellung zu Gott zu tun hat, Satan mit allen Mitteln einen gigantischen *geistlichen* Kampf gegen uns führt. In seinem Brief an die Gemeinde zu Ephesus wies der Apostel Paulus auf diesen Kampf hin:

„Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die *listigen* Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Ge- ▶

waltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, *mit den bösen Geistern unter dem Himmel*. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt“ (Epheser 6, 11-13; alle Hervorhebungen durch uns).

Sei es z. B. mit geschickt verdrehten Zitaten aus Gottes Wort (1. Mose 3,1; Matthäus 4,8-9), mit Täuschung durch diejenigen, die sich als Diener Gottes ausgeben (2. Korinther 11,14-15), oder durch Drohung und Einschüchterung (Johannes 16,1-2), Satan arbeitet ständig daran, die ganze Welt — *auch uns!* — zu verführen (Offenbarung 12,9).

### Fallbeispiel Laubhüttenfest

Kann uns der moderne Zeitgeist der „Flexibilität“ beeinflussen? Als Beispiel für Satans teilweise erfolgreiche Arbeit seien an dieser Stelle die Jahresfeste Gottes genannt, deren Planung für die meisten von uns, ob wir als Arbeitnehmer, Selbständiger, Schüler oder Student tätig sind, am Jahresanfang erfolgen sollte.

Gottes Wort gibt uns bezüglich der Herbstfesttage klare (inflexible!) Anweisungen über den Zeitraum, die Dauer und unsere Aufgaben und Tätigkeiten während dieser von ihm bestimmten Festzeit (5. Mose 16,13-25 und 3. Mose 23,34-42). Darüber hinaus kennen wir als Kirche Gottes die fast unglaubliche Bedeutung dieser Zeit für uns und für die gesamte Menschheit.

Und doch fehlen von Jahr zu Jahr immer wieder Geschwister aus verschiedenen Gründen. Sind es jedoch Gründe, die für Gott ein gerechtfertigtes Fernbleiben darstellen? Hinsichtlich der Setzung von Prioritäten zwischen dem Realisieren unseres Lebensunterhaltes sowie unserer Familienbindungen und unserem Verhalten zu Gott gibt uns Christus klare Vorgaben (Matthäus 6,33 und Lukas 14,26).

Das sind nicht herzlose Forderungen eines grausamen Gottes, sondern mit Gottes Hilfe können wir dies auch praktizieren. Gott kann bewirken, daß sogar unsere Feinde uns wohlgesinnt sind! Dazu lesen wir in Sprüche 16, Vers 7: „Wenn der HERR an den Wegen eines Mannes Wohlgefallen hat, läßt er selbst seine Feinde mit ihm Frieden machen“ (Elberfelder Bibel).

Haben wir wirklich das dringende Bedürfnis, Gott zu gehorchen und den damit verbundenen Segen zu empfangen, oder meinen wir durch unser Fern-

bleiben von den Festen Gottes, uns und unserer Familie besser zu dienen?

Kurzfristig gesehen mag dies sicherlich stimmen. Aber genau das ist Teil von Satans Arsenal geistlicher Waffen, wie man bei seiner Versuchung Jesu sieht: „Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: *Das alles will ich dir geben*, wenn du niederfällst und mich anbetest“ (Matthäus 4,8-9).

Wäre Jesus auf Satans Angebot eingegangen, hätte ihm der „schnelle“ Erfolg am Ende seines Lebens wenig genutzt! Als der große Verführer (1. Petrus 5,8) ist Satan hochofren über jeden, der mit Gottes Weg Kompromisse eingeht.

Das Jahr 2003 wird für mich das 23. Laubhüttenfest in ununterbrochener Reihenfolge bringen. Zehn Jahre lang bin ich mit meiner Familie in die damalige CSSR nach Brünn gefahren. Unsere zwei schulpflichtigen Kinder benötigten für die Zeit des Festes — mit An- und Abreise insgesamt zehn Tage — eine Freistellung von der Schule und das meist kurz vor oder nach den Herbstferien.

Um diese Freistellung zu erhalten, konnten wir uns in der DDR allein auf die Bibel berufen und auf die Verfassung der DDR, die Glaubens- und Gewissensfreiheit als unmittelbares Recht garantierte. Mit Gottes Hilfe haben wir jedes Jahr die Freistellung bekommen, und trotz bedrückender Grenzkontrollen und anderer „Überraschungen“ am Festort selbst stellte das Laubhüttenfest den Höhepunkt eines jeden Jahres dar.

Geschwister, es gibt tausend Gründe, um nicht mit Gottes Kindern gemeinsam seine Feste zu feiern, aber es gibt auch Gottes klare Anweisungen dazu: „Das Laubhüttenfest sollst du halten sieben Tage, wenn du eingesammelt hast von deiner Tenne und von deiner Kelter, und *du sollst fröhlich sein* an deinem Fest, *du und dein Sohn, deine Tochter*, dein Knecht, deine Magd, der Levit, der Fremdling, die Waise und die Witwe, die in deiner Stadt leben. Sieben Tage sollst du dem HERRN, deinem Gott, das Fest halten an der Stätte, die der HERR erwählen wird. Denn der HERR, dein Gott, wird dich segnen in deiner ganzen Ernte und in allen Werken deiner Hände; *darum sollst du fröhlich sein*“ (5. Mose 16,13-15).

Ich freue mich über jeden alten und neuen Freund, den ich in der Gemeinde Gottes begrüßen kann. Zum Laubhüttenfest 2003 werden Sie mich mit hoher

Wahrscheinlichkeit in Schluchsee im Schwarzwald finden. In meinem Terminkalender sind die Tage vom 10. bis 18. Oktober 2003 für das Fest aller Feste reserviert.

Wir haben den allmächtigen Schöpfergott zum Partner, einen Gott, der ein gigantisches Universum erschuf, das seit Jahrmillionen mit einer unglaublichen Präzision in Bewegung ist. Dieser Gott gestaltete die Erde neu nach einem verheerenden Krieg mit Satan und seiner Gefolgschaft und setzte uns Menschen auf diesen einzigartigen Planeten. Wir sind geschaffen nach seinem Bilde, damit wir seine Wege und seinen Plan kennenlernen, seinen Charakter entwickeln und uns vorbereiten auf die Wiederkunft Jesu Christi, auf das Millennium, auf die Auferstehung der Milliarden von Menschen, die Gott und seinen Plan nie kennenlernen konnten.

Der Apostel Paulus betont, daß die ganze Schöpfung sozusagen auf die Neugestaltung des gesamten Universums wartet: „Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, daß die Kinder Gottes offenbar werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit — ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat —, doch auf Hoffnung; denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“ (Römer 8,19-21).

Wir haben die besten „Karten“, wenn es gilt, unsere Glaubensprinzipien und unsere Handlungsweise vor Behörden, Arbeitgebern, Verwandten und Freunden zu begründen und zu vertreten. Wir haben Gottes Wort, das jedes Jahr in mehreren Millionen Exemplaren weltweit verbreitet wird. Und wir haben die Möglichkeit mit unseren Sorgen und Problemen zu Gott zu kommen:

„Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen laßt eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus“ (Philipper 4,6-7). Durch die Nutzung dieser Möglichkeit konnten ich und auch viele andere in der Vergangenheit die Feste Gottes in der Gemeinschaft der Gläubigen feiern.

Machen Sie nicht nur das Jahr 2003, sondern jedes Jahr zum Jahr der Bibel! Meine Unterkunft in Schluchsee für das Fest aller Feste ist bereits reserviert. Und wie sieht es bei Ihnen aus? ■

# Wenn Sie der Teufel wären . . .

*Zielgerichtet verfolgt Satan sein Vorhaben, Gottes Plan für die Menschen zu vereiteln. Wie würden Sie vorgehen, wenn Sie der Widersacher Gottes wären?*

Von Paul Kieffer

Stellen Sie sich vor, Sie wären Satan der Teufel. Ein unglaublicher Gedanke? Nun, der Apostel Paulus verknüpft unseren Erfolg im Kampf gegen Satan mit Kenntnis seiner Taktik: „... damit wir nicht vom Satan übervorteilt werden; denn seine Gedanken sind uns nicht unbekannt“ (2. Korinther 2,11; Elberfelder Bibel). Wie siegt man über einen Gegner, ob auf dem Schachbrett oder dem Schlachtfeld? Man versucht, sich in seine Lage zu versetzen, um so seinen nächsten „Zug“ vorauszuahnen.

Wenn Sie Satan wären, der Herrscher dieser Welt, so würden Sie alles und alle in Ihrem Herrschaftsbereich Ihnen untertan sehen wollen. Selbst dann wären Sie nicht ganz zufrieden, bis Sie den Zweck derjenigen, die Sie am meisten hassen würden, vereitelt hätten.

Wenn Sie Satan wären und wüßten — und das weiß Satan ganz genau —, daß Gott die Menschheit zu dem Zweck schuf, als Geistwesen Teil seiner Familie zu werden, dann müßten Sie einen Weg finden, damit diese Menschen durch Ihren Einfluß Sie statt Gott anbeten würden.

Wenn Sie Satan wären, würden Sie erkennen, wie schwer die Aufgabe wäre, das Vertrauen der Menschheit zu gewinnen, besonders wenn die Menschen Sie so sehen könnten, wie Sie es in Wirklichkeit sind — ein in Finsternis gehülltes, häßliches Wesen, völlig selbstbezogen und durch und durch böse.

Da die meisten Menschen ganz bestimmt das, was Sie wären, nicht werden wollen, wäre das erste, wovon Sie sie überzeugen müßten, daß es Sie gar nicht gibt! Das wäre ein ausgezeichnete Ausgangspunkt für Ihren endgültigen Erfolg. Als nächstes wäre die Bibel an der Reihe. Sie müßten die Menschen davon überzeugen, daß die Bibel ein Mythos ist — eine Sammlung von alten Legenden und Märchen, vielleicht zum Lesen interessant, aber keineswegs ein verbindlicher Leitfaden für das Leben.

Aber damit wäre Ihre Arbeit nicht abgeschlossen. Durch Ihren Einfluß würden Sie die Menschen zu dem Glauben

verführen, daß sie selbst Gott sind oder daß sie ihn erfunden hätten. Nach diesem Erfolg müßten Sie die Menschen lehren, daß das, was Gott böse nennt, eigentlich gut ist und daß das, was Gott richtig nennt, eigentlich falsch ist. Sie müßten Gottes Maßstäbe völlig auf den Kopf stellen.

Trotz alledem gäbe es immer noch Menschen, die den Zweck, zu dem sie geschaffen wurden, weiterhin verfolgen wollen. Die Bibel nennt diese Menschen die Berufenen, mit denen Gott in dieser Zeit vor der Wiederkehr Jesu arbeitet. Mit diesen Menschen müßten Sie noch raffinierter umgehen. Ihre Bemühungen müßten Sie zersetzen, indem Sie sie zur Schaffung falscher Götter verführen. Für die Beharrlichsten unter ihnen müßten Sie eine Verfälschung der Wahrheit konstruieren.

## Mittel der Verehrung

Wenn Sie Satan wären, der Mächtige, der in der Luft herrscht (Epheser 2,2), würden Sie die Ihnen zur Verfügung stehenden Kräfte der seelischen Beeinflussung nutzen und das Kommunikations- bzw. Bildungswesen kontrollieren, um Ihre Samen der Verwirrung und Verführung zu säen.

Erzieher, Autoren, Prediger, Kommunalpolitiker und selbst Eltern wären dabei, ohne es selbst zu wissen bzw. zu erkennen, wichtige Mitspieler in Ihrem Spielplan. Die Schallwellen und die elektronischen Medien würden Sie zur Ausstrahlung von Lauten und Bildern nutzen, die das Böse verherrlichen und den Eindruck schaffen, daß das Leben ohne dieses Böse langweilig und ohne Herausforderung sei.

Dadurch wäre der Zweck des Lebens vernebelt, und die überwiegende Mehrheit der Menschen in Ihrem finsternen Herrschaftsbereich wäre durch Ihre kluge Verführung eingelullt. Für Sie wäre es überhaupt keine Herausforderung, diese Menschen zu derselben Überzeugung zu verführen, zu der Sie ihre Eltern Adam und Eva verführten, nämlich das zu tun, was immer ihnen gefällt. Selbstbezogen und ihrem eigenen Willen folgend, entwickelt sich das Leben Ihrer

Opfer zu einem verkannten Streben nach Selbsterfüllung. Ohne wahre geistliche Werte würde diese Selbsterfüllung hauptsächlich mit Materialismus zu haben — mehr Urlaub, mehr Geräte, mehr Besitztümer. Den Wert eines Menschen würde man nicht, wie bei Gottes Betrachtungsweise, an seinem Charakter, sondern an seinem Eigentum erkennen.

Obwohl die überwiegende Mehrheit der Menschheit als Gefangene unter dem Einfluß Ihres finsternen Herrschaftsbereichs lebt, gibt es immer noch einige, die nicht verführt sind. Sie wurden von Gott selbst ausgewählt, um als seine Werkzeuge seinen Zweck für die Schöpfung zu verwirklichen.

Diese Menschen wissen genau Bescheid über Sie. Sie wissen, was Sie wirklich sind. Sie wollen nicht Ihnen, sondern dem wahren Gott dienen, dem Sie widerstehen. Solange diese Menschen das tun, ist Ihre Herrschaft in Ihrem Bereich unvollständig. Als Gottes Widersacher können Sie nicht ruhen, bis Sie sie und damit gleichzeitig Gottes Plan für seine Schöpfung vernichten.

## Satan siebt

Wenn Sie Satan wären und gegen diese Menschen vorgehen müßten, was würden Sie tun? Sie würden das tun, was Satan mit dem Volk Gottes immer getan hat. Daher sind Jesu Worte in Lukas 22, Vers 31 so ernüchternd, als er sagte: „Simon, Simon, siehe, der Satan hat *euere* begehrt, euch zu sieben wie den Weizen“ (alle Hervorhebungen durch uns). Obwohl die in Vers 31 enthaltenen Worte an Petrus gerichtet waren, galten sie auch den anderen Jüngern. Jesus sprach in der Mehrzahl, und er hätte genauso gut „*euch alle*“ sagen können. Satan *hatte bereits* Judas, und er wollte auch Petrus und die anderen haben. Er wollte sie alle einer großen Prüfung unterziehen.

Gott *erlaubte* dem Satan, Petrus zu prüfen. Achten wir auf Jesu Worte in Vers 32: „Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder.“ Jesus betete dafür, daß Petrus im Glauben festbleiben würde, denn er wußte, daß Satan die Erlaubnis gege- ►

ben worden war, Petrus zu sieben. Jesus betete zu seinem Vater für Petrus, daß Gott ihm die eine Waffe geben möge, die Petrus brauchen würde, um Satans Angriff zu überwinden — Glauben.

Jesus verglich die Prüfung, die den Jüngern unmittelbar bevorstand, mit dem *Sieben von Weizen*. Sieben ist ein Vorgang beim Ernten, bei dem die Spreu vom Weizen getrennt wird. Satan wollte Petrus und die anderen als Spreu offenbaren. Seine übergeordnete Zielsetzung war es, zu zeigen, daß *nichts* an der Lehre, der Lebensweise, dem Vorbild und den Versprechen Jesu diese Spreu in Weizen verwandeln konnte.

Dieses Ziel zu erreichen hätte dem Plan Gottes großen Schaden gewaltsam zugefügt. Dies war ein Angriff gegen die Kirche in ihrer frühesten Entwicklung — ein Angriff, der sich gegen ihre Führung richtete.

Überall in der heutigen Welt erleben wir die Zunahme des Einflusses Satans. Da diese Welt davon überzeugt ist, daß Satan nicht existiert, toleriert sie nicht nur ihn und seine Arbeit, sie arbeitet unwissentlich enthusiastisch mit ihm zusammen. Das Resultat ist, daß sie ihm gehört. Sie ist unter seiner Führung und Kontrolle, ob sie es weiß oder nicht!

Nun, wenn Sie Satan wären, wem würden Sie Ihre Aufmerksamkeit widmen? Würden Sie sich auf diejenigen konzentrieren, die Ihnen bereits untertan sind? Oder würden Sie Ihr Augenmerk auf diejenigen richten, die von Ihrer Herrschaft befreit worden sind?

Bei der Überlegung der Schwierigkeiten, die wir als einzelne und als Gemeinde von Zeit zu Zeit erleben, stellt sich die Frage, wem wir sie zuzuschreiben haben. Sind sie lediglich das Resultat einer verkehrten Handlungsweise von einzelnen Menschen? Sind sie das Resultat einer nicht durchdachten Führungsstruktur in einer menschlichen Organisation? Das behaupten nämlich einige immer wieder.

Oder stellen sie die gegen die Kirche gerichtete Arbeit Satans bei dem Bemühen dar, das Werk Gottes zu vernichten? Bedenken wir, daß Satan um die Erlaubnis bat, Petrus und die anderen Jünger wie Weizen zu sieben, und Gott „erteilte“ ihm die Erlaubnis. Können wir uns heute die Meinung leisten, daß Satan nicht mehr um die Erlaubnis bitten würde, in ähnlicher Weise mit uns zu verfahren, und daß Gott es ihm gestatten würde? Schließlich will Gott genau wissen, wo wir stehen!

## Wie und warum wir berufen wurden

Wer ist nun der wahre Feind? Die Relevanz dieser Frage und die Tragweite der Antwort sind offenkundig, wenn wir den Zweck Gottes für seine Kirche kennen und verstehen, wie wichtig er für ihn ist. Sehen wir uns einige diesbezügliche grundlegende Schriftstellen an.

Das Wort *Kirche* ist die Übersetzung des griechischen Wortes *ekklesia*, das sich auf eine aus einer größeren Gesellschaft zu einem besonderen Zweck herausberufene Versammlung bezieht. In Johannes 6, Vers 65 sagt Jesus: „Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben.“

---

*Gott beruft,  
wen er will,  
und öffnet nur  
diesen Menschen  
den Verstand für  
seine Wahrheit.  
Der Vater muß  
uns zu sich ziehen,  
und zwar durch  
Jesus Christus.  
Es gibt keinen  
anderen Weg.*

---

In Johannes 6, Vers 44 lesen wir dieselbe Botschaft: „Es kann *niemand* zu mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.“

Jesu Worte enthalten zwei wesentliche Aussagen. Zunächst wurde Jesus vom Vater mit einem Auftrag gesandt. Ein Teil jenen Auftrags war es, die Kirche Gottes zu gründen (Matthäus 16,18). Die zweite bedeutende Aussage ist, daß Gott selbst die Menschen zu sich durch Jesus Christus beruft. Gott beruft, wen er will, und öffnet nur diesen Menschen den Verstand für seine Wahrheit, damit sie sein Vorhaben mit den Menschen verstehen können. Sonst können wir nicht durch Jesus Christus zu ihm kommen. *Es gibt keinen anderen Weg.*

Es fängt mit dem Wissen an, wer wir sind, was der Zweck unserer Berufung ist und daß die Kirche kein Gebäude ist.

Die Kirche ist nicht einmal eine einzelne Gemeinde. Die Kirche ist die Versammlung der von Gott herausberufenen Menschen, denen ein besonderer Auftrag zur Verwaltung seines Heilsplans um der ganzen Menschheit willen gegeben wurde. Wir müssen verstehen, daß es nicht unsere Kirche ist. Wir sind die Kirche. Wir müssen uns immer vor Augen halten, daß wir ein Leib und untereinander einer des anderen Glied in Christus sind (Römer 12,3-6). Daher soll die brüderliche Liebe unter uns herzlich sein, und wir sollen einander in gegenseitiger Ehre zuvorkommen (Römer 12,10).

Die Versammlung (*ekklesia*), die wir die Kirche nennen, sind diejenigen, die Gott zu seiner Anbetung im Geist und in der Wahrheit berufen hat. Gott suchte uns aus. Er nahm sich Zeit, um uns einzeln zu berufen, genauso wie er den Apostel Petrus, die anderen Apostel und alle seine Jünger im Laufe der Zeit zu seiner Anbetung berief (Johannes 4,23). Und diejenigen, die freiwillig entscheiden, den Ruf anzunehmen, machen die Kirche Gottes aus. *Deshalb sind wir die Kirche Gottes.*

Der Apostel Paulus sagt uns, daß Gott uns etwas zusätzlich zu der Heilsgelegenheit gegeben hat, weil wir die Kirche Gottes sind. Gott hat uns seinen Zweck für die Schöpfung offenbart. In seinem Plan für diese Schöpfung hat er uns eine wichtige Rolle gegeben. „... die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluß, den er zuvor in Christus gefaßt hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, daß alles zusammengefaßt würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist“ (Epheser 1,8-10).

Gottes Zweck für seine Kirche hat u. a. mit der Entwicklung einer familiären „Verwaltung“ zu tun, die fähig sein wird, die gesamte Schöpfung — ob in den Himmeln oder auf der Erde — mit ihm durch Jesus Christus zu versöhnen.

Diese Botschaft ist von so großer Wichtigkeit, daß Paulus sie in Epheser 3 wiederholt: „Mir, dem allergeringsten unter allen Heiligen, ist die Gnade gegeben worden, den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi und für alle ans Licht zu bringen, wie Gott seinen geheimen Ratschluß ausführt, der von Ewigkeit her verborgen war in ihm, der alles geschaffen hat; damit jetzt kund werde die mannigfaltige

ge Weisheit Gottes den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde“ (Verse 8-10).

Unsere Aufgabe als Kirche Gottes ist es, seinen Weg der Gerechtigkeit und der Selbstbeherrschung jetzt zu praktizieren, damit wir auf den Dienst in der Verwaltung des Heils für die Menschheit vorbereitet sind und als sein Werkzeug seine Weisheit den Geistwesen und Kräften im Himmel — seiner geistlichen Schöpfung — erzeugen können.

Eines jener erschaffenen Geistwesen, denen die Weisheit Gottes durch seine Gemeinde erzeugt wird, ist Satan. Satan hat Zugang zu Gott. In Offenbarung 12, Vers 10 erfahren wir, daß er unser Verkläger ist und daß er uns Tag und Nacht vor dem Thron Gottes anklagt. Sein Zweck dabei ist derselbe wie bei seiner Bitte um die Erlaubnis, Petrus wie Weizen zu sieben. Satan hofft zeigen zu können, daß es nichts gibt, was uns verändern kann – ob Gottes Geist, seine Versprechen, seine Lebensweise oder Glauben an ihn.

Wenn Sie Satan wären, der sich selbst als Widersacher Gottes ausgerufen hat, könnten Sie den Gedanken nicht ertragen, daß Gott irgendwelche Weisheit hätte, die er Ihnen erzeugen wollte. In der Tat wären Sie davon besessen, ihm Ihre „Weisheit“ zu zeigen. Die Vorstellung, daß Gott mit bloßen Menschen etwas Großartigeres als Sie schaffen könnte, wäre für Sie unerträglich. Der Gedanke, daß Gott die Kirche als sein Werkzeug zur ewigen Vergrößerung der Familie Gottes benutzen könnte, wäre für Sie unerträglich.

### Immer noch am Leben und aktiv

Wenn Sie Satan wären, was würden Sie sonst noch tun? Sie würden der Kirche und der Wahrheit den Krieg erklären. Sie würden versuchen, die Kirche auf dieselbe Weise zu zerstören, genauso wie Sie die Grundlage, auf die die Kirche aufgebaut ist, zu zerstören suchen: die Vorfahren des Messias, die Propheten, das Gesetz Gottes und den Kalender, Jesus Christus, den Messias, und die Apostel.

Es gilt zu verstehen, daß Satan als Widersacher Gottes ebenfalls Widersacher der Kirche Gottes ist. Wie oft haben wir in den letzten Jahren ein deutliches Wort über das Wirken Satans in bezug auf die Kirche gehört? Daher mag er in der Kirche genauso unsichtbar sein wie in der Welt. Vielleicht haben wir vergessen, wer unser Widersacher ist oder daß

wir überhaupt einen Widersacher haben. Wenn das der Fall ist, dann haben wir uns nicht in der richtigen Weise auf ihn und seine Rolle konzentriert. Das ist jedoch äußerst problematisch, denn er hat sich von uns nicht verabschiedet, noch wird er das tun.

Menschen sind nicht unsere Feinde; Satan ist der Feind. Satan haßt Gott, er haßt Gottes Plan für die Schöpfung, und er haßt die Kirche Gottes. Die Kirche wurde schon immer angegriffen, und das ist auch heute noch der Fall.

Satan hat die Kirche nicht vernichten können, denn Gott wird das nicht zulassen. Das bedeutet nicht, daß der Krieg schon zu Ende ist, oder daß wir uns zur Ruhe setzen können.

Die Bemühungen um die Verfälschung und die mögliche Verwerfung der Wahrheit ist keine menschliche Idee, auch wenn sich Menschen zu diesem Zweck gebrauchen lassen. Nehmen wir als Beispiel die Festtage Gottes kurz unter die Lupe. Gottes Anordnungen bezüglich der Festtage machen klar, daß es sich um gebotene Zeiten der gemeinschaftlichen Anbetung Gottes handelt, denn eine heilige Zusammenkunft ist verordnet. Deshalb waren Jesu Jünger zu Pfingsten nach seiner Auferstehung „alle an einem Ort beieinander“ — sie hielten Pfingsten (Apostelgeschichte 2,1).

Andere Stellen zeigen uns die Wichtigkeit der Gemeinschaft an den Festtagen. Über die Symbole des Neuen Bundes schrieb Paulus in 1. Korinther 10, Vers 16: „Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?“ Jesus wies uns an, einander die Füße zu waschen, und er gab uns dieses Beispiel am Passahabend. Wir folgen seinem Beispiel, indem wir als Teil unserer Passah-Zeremonie die Fußwaschung durchführen.

Als Gott die Festtage in 3. Mose 23 für sein Volk einsetzte, meinte er jeweils nur *einen bestimmten Termin* im Jahr, den *ganz Israel gemeinsam* halten sollte. Gott liebt die Eintracht. Dazu heißt es in Psalm 133, Vers 1: „Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder *einträchtig* beieinander wohnen!“ Wenn man es anders sehen möchte, müßte man mit Paulus fragen: „Ist Christus etwa zerteilt?“ (1. Korinther 1,13).

Heute gibt es bekanntlich Streit und Dissens um den jüdischen Kalender. Wer ist der wahre Urheber von Zwietracht? Wem kommt es sehr gelegen,

daß die Zwietracht um den Kalender einige die Frage stellen läßt, ob man die biblischen Festtage überhaupt noch halten sollte? Wenn Sie Satan wären, würden Sie sich über den Kalenderstreit freuen!

### Was wir ernten werden

Das Gleichnis vom Sämann handelt von Menschen, die Gott durch Jesus Christus beruft. Der Sämann in dem Gleichnis, der den guten Samen sät, ist Jesus (Matthäus 13,37). Einiges von dem guten Samen fiel auf fruchtbares Land und erzeugte eine gute Ernte (Vers 8). Diejenigen, die viel Frucht bringen, sind mit Gott durch Jesus Christus fest verbunden (Vers 23 und Johannes 15, 1-5). Sie verstehen die Geheimnisse des Himmelreichs (Matthäus 13,11); sie sind die Kirche Gottes.

In Vers 24 erweitert Jesus in einem anderen Gleichnis das in Vers 23 enthaltene Thema der Kirche. Dieses Gleichnis handelt von einem Feind, der Unkraut („Kinder des Bösen“, Vers 38) zwischen den Weizen („Kinder des Reichs“, Vers 38) säte. Das Unkraut wurde von einem Feind (Satan, Vers 39) gesät, während die Leute schliefen. Als das Unkraut entdeckt wurde, wies der Hausvater (Jesus Christus) seine Knechte (Engel, Vers 39) an, den Weizen und das Unkraut miteinander bis zur Ernte („das Ende der Welt“, Vers 39) wachsen zu lassen.

In diesen Gleichnissen macht Jesus Christus klar, daß wir diesen Kampf gegen Satan bis zum Ende dieses Zeitalters führen müssen. Zur geistlichen Stärkung gibt uns Gott einen Widersacher. Gott verlangt von uns, daß wir diesen Widersacher überwinden, damit wir Jesus Christus beim Etablieren des Reichs Gottes in der Welt von morgen zur Seite stehen können. Wir werden zu Beginn der Herrschaft Jesu mit Menschen zusammenarbeiten können, die unter der Herrschaft Satans gelebt haben. Wir werden sie aus ihrem vertrauten Lebensweg heraus- und in den göttlichen Lebensweg hineinführen können.

Es gilt zu glauben und nie daran zu zweifeln, daß wir von Gott dazu berufen wurden, Jesus Christus untertan zu sein. Zu diesem Zweck haben wir auch den heiligen Geist erhalten, damit wir untertan sein und unsere himmlische Berufung ergreifen können. Wenn wir daran glauben, werden wir im Sinne dieser Berufung handeln, mit der Gewißheit, daß Gott uns nie verlassen wird, weil wir die Kirche Gottes sind. ►

Ohne solchen Glauben ist unsere Perspektive verschwommen. Prüfungen, die Gott uns zur Stärkung gibt, werden als Hindernisse betrachtet. Eine Betrachtungsweise dieser Art schwächt uns. Viele Prüfungen läßt Gott absichtlich zu, wie bei dem Apostel Petrus.

### Wer ist der wahre Feind?

Leider verkennen einige den wahren Feind bei unseren Prüfungen. Sie erkennen nicht, daß Satan unser wahrer Feind ist. Statt dessen ist ihr Augenmerk auf Menschen gerichtet. Das Resultat ist dann Enttäuschung, die zu einer verärgerten Feindseligkeit und zu mangelndem Vertrauen gegenüber Gott und seiner Kirche führen kann. Die wahre Perspektive dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Sonst kann es vorkommen, daß wir Satan erlauben, eine Prüfung, die zu unserer Stärkung und Vorbereitung dienen sollte, zur Schwächung des Leibes Christi zu gebrauchen.

Wenn wir andererseits den Zweck Gottes in unseren Prüfungen erkennen können, wird es keinen Grund geben, Ärger oder Neid gegen irgend jemanden zu hegen. Wir werden vorbereitet sein, voranzuschreiten und unsere Aufgabe als Teil des Leibes Christi zu erfüllen.

In diesem Sinne teilt uns Paulus einiges über eine erfolgreiche Kriegsführung gegen Satan mit: „Denn obwohl wir im Fleisch leben, kämpfen wir doch nicht auf fleischliche Weise. Denn die Waffen unsres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig im Dienste Gottes, Festungen zu zerstören. Wir zerstören damit Gedanken und alles Hohe, das sich erhebt gegen die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alles Denken in den Gehorsam gegen Christus“ (2. Korinther 10,3-5). Unser Kampf ist also geistlicher Art und muß auf dieser Ebene geführt werden, wenn wir als Sieger hervorgehen möchten. Unser Ziel ist die Zerstörung der Festungen der Spekulation und solcher Gedanken, die sich gegen die Erkenntnis Gottes und den Gehorsam gegenüber Jesus Christus erheben.

Wenn Sie Satan wären, würden Sie nur zu gerne Mißtrauen und Konkurrenz unter den Mitgliedern der wahren Kirche Gottes auslösen. Gott beruft uns und gibt uns allen eine Aufgabe im Leib Christi. Diese unterschiedlichen Aufgaben konkurrieren nicht miteinander, sondern ergänzen sich und tragen zur Erbauung des ganzen Leibes bei. Achten wir auf die Worte des Paulus in diesem Zusammenhang:

„Der hinabgefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, damit er alles erfülle. Und er hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. Laßt uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus,

---

*Wer ist der wahre Urheber von Zwietracht? Wem kommt es sehr gelegen, daß die Zwietracht um den Kalender einige die Frage stellen läßt, ob man die biblischen Festtage überhaupt noch zu halten habe?*

---

von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und *ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke*, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft und macht, *daß der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe*“ (Epheser 4,10-16).

Wenn jedes einzelne Mitglied die ihm von Gott übertragene Aufgabe erfüllt und gemäß der ihm von Gott zuteil gewordenen Gnade den Bedürfnissen eines jeden Mitglieds im Leib entspricht, wächst der Leib! Wenn wir gesunde Gemeinden haben, fügt Gott zusätzliches Wachstum durch das Predigen des Evangeliums hinzu. Keiner von uns darf sich aufgrund seiner Rolle in der Kirche überheblich fühlen, weil keiner von uns den Zweck Gottes in unserem Leben innerhalb der Kirche erfüllen kann ohne die Unterstützung der anderen Mitglieder

des Leibes. Wir wiederum, wenn wir gemäß dem Willen Gottes Christus untertan sind, tragen zum Wohlergehen anderer Mitglieder des Leibes bei.

### Glaube — ein Mittel zur Überwindung

Schätzen Sie die Wichtigkeit eines jeden Mitglieds für Gott? Wenn Sie dies tun, dann werden Sie Ihren Widersacher beachten und bedenken, was er vorhat. Dementsprechend rüsten wir uns zur Schlacht, um ihm zu widerstehen. Dabei müssen wir das Wesen der Schlacht und die Aufnahme des Kampfes mit unserem Feind verstehen.

Zunächst müssen wir den Glauben Jesu Christi haben und an Jesus Christus glauben. Dieser Glaube ermöglicht uns das Wissen um die Gewißheit unseres Sieges. Angesichts seiner bevorstehenden Kreuzigung und seines Abschieds von dieser Erde versicherte Jesus seinen Jüngern: „Das habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Johannes 16,33). *Jesus hat die Welt und den Gott dieser Welt überwunden*. Diese Worte sollen uns die Zuversicht des Glaubens geben, daß wir durch ihn dasselbe schaffen können. Der Apostel Johannes schreibt: „Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“ (1. Johannes 5,4).

Als Jesus Petrus informierte, daß Satan die Erlaubnis erhalten hatte, Petrus wie Weizen zu sieben, stellte Jesus gegenüber Petrus auch fest, daß er zum Vater gebetet hatte, damit der Glaube des Petrus nicht aufhören sollte. Beim Überwinden ist der Glaube entscheidend. Das Mittel zur Überwindung ist der Glaube. Der Glaube ist auch das Mittel zur geistlichen Vision.

### Glaube und Demut fördern die Einigkeit

Durch seine Angriffe gegen die Kirche möchte Satan uns eine Wunde beibringen, die uns spaltet. Deshalb sollen wir „den Schild des Glaubens ergreifen“, mit dem wir „alle feurigen Pfeile des Bösen“ auslöschen können (Epheser 6,16). Darüber hinaus, daß der Glaube eine Quelle der Kraft zur Überwindung und eine Linse der geistlichen Vision ist, stellt der Apostel Paulus fest, daß der Glaube zur Einheit führt (Epheser 4,13). Wenn wir Satans Bemühungen um die Spaltung und Zersplitterung der Kirche

Gottes widerstehen wollen, müssen wir unseren Glauben stärken.

An die Gemeinde zu Korinth schrieb Paulus: „Denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen“ (2. Korinther 5,7). Wir dürfen eine Sache nicht danach richten, wie sie aussieht oder zu sein scheint. Wir müssen das Unsichtbare berücksichtigen, die geistliche Realität, die unserem Verstand durch den Glauben erschlossen wird. Spekulationen zu irgendeinem Thema, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erheben, dürfen wir uns nicht leisten. Spekulationen über den Zweck der Kirche und ihre Rolle, die sich von dem unterscheiden, was Gott in der Heiligen Schrift sagt, müssen aus unserem Sinn ausgemerzt werden.

Es ist wichtig, zu jeder Zeit auf der Hut zu sein bei der „Gefangennahme“ unserer Gedanken im Gehorsam gegenüber Christus. Da wir einen solch wichtigen geistlichen Kampf zu führen haben, wären wir gut beraten, die Unterweisung des Apostels Petrus zu beachten, der von Satan gesiebt wurde und dessen Glaube nicht aufhörte:

„So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werft

auf ihn; denn er sorgt für euch. Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Dem widersteht, fest im Glauben, und wißt, daß ebendieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen [und] gründen“ (1. Petrus 5,6-10). Jesus Christus ist auch unser Fürsprecher (1. Johannes 2,1).

In Epheser 6, Vers 10-13 lesen wir die ermutigenden und ermahnenden Worte des Paulus: „Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt.“

Keiner von uns darf zulassen, daß Satan seine Gedanken und seinen Willen dahingehend beeinflusst, das Wirken Gottes in der Kirche zu unterwandern. Es ist wichtig, daß wir alle im Gebet um Glauben bitten und unseren Fürsprecher anflehen, damit er den Vater für uns bittet und der Wille Gottes in unseren Gedanken, Worten und Taten zum Ausdruck kommt.

Das ist besonders wichtig beim Predigen des Evangeliums vom Reich Gottes. Das ist nämlich eines der wichtigsten Ziele, die wir hätten, wären wir Satan: das Volk Gottes vom Predigen des Evangeliums abzulenken bzw. abzuhalten. Satan möchte nicht, daß diese Botschaft des Trostes und der Zuversicht in einer Zeit der Umwälzungen und Unruhen verkündet wird. Beten wir, daß Gottes Wille geschehen möge, und zeigen wir ihm unsere Bereitschaft, mutig „einzutreten für das Evangelium des Friedens“ (Epheser 6,15). So werden wir „an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten“ (Vers 13).

Keiner von uns möchte Satan sein. Unser gedankliches Rollenspiel läßt uns aber erkennen, „was er im Sinn hat“. ■

## Statistiken zum Passa, dem Fest der Ungesäuerten Brote und Pfingsten

<u>Versammlungsort</u>	<u>Anwesenheit</u>	<u>(2002)</u>	<u>Opfer</u>	<u>+/- (%)</u>
<b>Passa:</b>				
<b>Summe:*</b>	<b>90</b>	<b>(89)</b>		
<b>1. Tag der Ungesäuerten Brote:</b>				
Darmstadt	26			
Dormagen	54			
München	10			
Regensburg (CH)	18			
Stuttgart	9			
<b>Summe:</b>	<b>117</b>	<b>(119)</b>	<b>6053€</b>	<b>-4,9%</b>
<b>7. Tag der Ungesäuerten Brote:</b>				
Dormagen	41			
München	16			
Regensburg (CH)	17			
Schriesheim	40			
<b>Summe:</b>	<b>114</b>	<b>(137)</b>	<b>5471€</b>	<b>+7,7%</b>
<b>Pfingsten:</b>				
Dormagen	34			
München	13			
Schweiz	26			
Schriesheim	26			
<b>Summe:</b>	<b>99</b>	<b>(119)</b>	<b>6350€</b>	<b>-4,9%</b>

\* Seit 2000 umfaßt die Teilnehmerzahl für das Passa nur die Mitglieder, die an einer Versammlung teilnahmen. Zusätzlich zu der angegebenen Anzahl der Anwesenden haben einige Geschwister das Passa zu Hause gehalten.

# Eine Gemeinde in der Geschichte

## Was geschah in der Gemeinde zu Korinth nach dem Ableben der Apostel Jesu?

Von I. Fletcher

Das Neue Testament enthält viele interessante Geschichten von Gemeinden, die von den Aposteln Jesu Christi gegründet wurden. In den meisten Fällen beschränkt sich unser Wissen von diesen Gemeinden auf die in der Bibel enthaltenen Berichte. Die Gemeinde zu Korinth stellt jedoch eine Ausnahme dar, denn ihre Geschichte von dem Jahr ihrer Gründung ca. 50 n. Chr. bis etwa 170 n. Chr. wurde uns überliefert.

In diesem Zeitraum fanden Verfolgung, interner Streit und die Einführung neuer Lehren statt. Die Korinther erlebten Zeiten, die in vielfältiger Weise die Erfahrungen des Volkes Gottes in unserem modernen Zeitalter widerspiegeln. Von ihren damaligen Erfahrungen können wir also viel lernen.

Apostelgeschichte 18 beschreibt die Gründung der Gemeinde zu Korinth durch Paulus: „Danach verließ Paulus Athen und kam nach Korinth ... Und er lehrte in der Synagoge an allen Sabbaten und überzeugte Juden und Griechen ... Er blieb aber dort ein Jahr und sechs Monate und lehrte unter ihnen das Wort Gottes“ (Vers 1, 4 und 11). Die Korinther hielten nicht nur den Sabbat, sondern auch das Passah und die anderen Jahresfeste Gottes (1. Korinther 5,6-8).

Eine Generation später, gegen Ende des 1. Jahrhunderts, entdecken wir in Korinth eine Gemeinde in Aufruhr. Die Ältesten, die zur Zeit der Apostel ordiniert worden waren, wurden aus ihren Ämtern entfernt und durch andere Männer ersetzt, die in Fragen der Lehre neue Standpunkte vertraten.

Bei dem Versuch, die Krise einer Lösung zuzuführen, schrieb Klemens, der Pastor der Gemeinde Gottes in Rom, den Korinthern einen Brief. Diesen Brief hält man für einen der wenigen echten Briefe neben dem Neuen Testament aus dem 1. Jahrhundert der Kirchengeschichte. Eusebius, der bekannte Historiker des vierten Jahrhunderts, erwähnte, daß der Brief in der frühen Kirche sehr geachtet war und in Predigten in Korinth und in anderen Teilen der Welt oft zitiert wurde (*Kirchengeschichte*, Seite 90).

Irenäus, der ca. 20 Jahre nach dem Tod von Klemens geboren wurde, er-

wähnt — wie andere frühe Quellen —, daß Klemens mit Petrus und Paulus zusammengearbeitet hatte und der namentlich genannte Mitarbeiter des Paulus in Philipper 4, Vers 3 war.

Klemens' Brief, der ca. 95 n. Chr. geschrieben wurde, behandelt „die plötzlichen Gefahren und das Unheil“, die die Gemeinde erlebt hatte. Gemeint war die zur Zeit des Kaisers Domitian stattgefundene Verfolgung. Damals war der betagte Apostel Johannes Gefangener der Römer auf der Insel Patmos (Offenbarung 1,9).

Zu dieser kritischen Zeit in der Geschichte stand das Zeitalter der Apostel kurz vor seinem Abschluß. Bald sollte eine ganz andere Kirche in Erscheinung treten. Klemens richtete einen langen Appell an die Korinther, zu dem Glauben zurückzukehren, der ein für allemal überliefert worden war. Er wies darauf hin, daß sich die einzig gültigen Lehren auf „die heiligen Schriften“ gründen und forderte seine Leser auf, die „Gebote Gottes zu halten“. Außerdem erwähnte er, daß sie die von Gott in der Bibel verordneten Feste, die von den Juden in Jerusalem gehalten wurden, halten sollten.

Einige behaupten, daß der Apostel Paulus irgendwie gegen die Gebote bzw. Feste Gottes eingestellt gewesen sei. Angesichts dieser Behauptung ist es in der Tat seltsam, daß ein persönlicher Assistent des Apostels gegen Ende der apostolischen Zeit die Gläubigen in Korinth aufforderte, Gottes Gebote und die gleichen Feste zu halten, die von den Juden in Jerusalem gehalten wurden!

Zum Thema Passah und die anderen Feste schreibt Klemens den Korinthern, daß „das Abhalten der Gottesdienste nicht unregelmäßig oder ohne Terminplanung sein soll, sondern zu festgesetzten Zeiten stattfinden soll“.

In dem Brief des Ignatius von Antiochien an die Magnesier, der ca. 107 n. Chr. geschrieben wurde, finden wir die Aussage, daß einige in der örtlichen Gemeinde den Sabbat nicht mehr hielten, „sondern ihr Leben nach dem Tag des Herrn ausrichteten“. Vom 2. Jahrhundert an wurde das Halten des Sonntags mit der vermeintlichen Auferstehung Christi am Sonntag gerechtfertigt. Kann es sein,

daß die Korinther das Halten des Passah zu verändern versuchten, um in irgendeiner Weise eine Sonntagsauferstehung feiern zu können?

Unser nächster geschichtlicher Hinweis auf Korinth datiert ca. 170 n. Chr. Zu dieser Zeit hieß der Pastor der Gemeinde zu Korinth Dionysius. Er war ein umfangreicher Schreiber, und einige Abschnitte aus seinen Werken wurden von Eusebius festgehalten. Dionysius schrieb, daß sich die örtliche Gemeinde zum Gottesdienst am „heiligen Tag des Herrn“ versammelte (*Kirchengeschichte*, Seite 149).

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ist damit „des Herrn Tag“ bzw. Sonntag gemeint. Bei der Erwähnung des siebenten Tags in einem religiösen Zusammenhang benutzen nämlich die Autoren des zweiten Jahrhunderts immer das Wort *Sabbat*. Zu dieser Zeit mögen die Korinther auch Ostern gehalten haben. Das Wort *Ostern* leitet sich wahrscheinlich von dem Namen einer germanischen Göttin ab. Das Wort Passah hingegen wurde noch Jahrhunderte lang nach der Einführung des Karfreitag-Ostersonntag-Konzepts in der Kirche benutzt.

Dionysius hatte regelmäßigen Kontakt mit vielen bekannten Persönlichkeiten in der Kirche. Er scheint eine enge freundschaftliche Beziehung mit Soter, dem römischen Bischof, gehabt zu haben. Zu dieser Zeit hatte die römische Gemeinde den Sonntag und Ostern bereits seit Jahrzehnten gehalten. Dionysius kannte auch die Briefe des Tatian, der den römischen Standpunkt zu Sonntag und Ostern unterstützte. Eines seiner Werke, ca. 160 n. Chr. geschrieben, war eine Art Synopse der Evangelien. Diesem unethischen Mann wird nachgesagt, er hätte den von den Verfassern der Evangelien benutzten Wortlaut geändert, um Christi Auferstehung mit einem Sonntag in Verbindung zu bringen.

Mehr über die Gemeinde zu Korinth in der Zeit nach Dionysius erfahren wir nicht. Mit ihren doktrinären Änderungen scheinen sie in dem traditionellen Christentum ihrer Zeit aufgegangen zu sein. Die Geschichte der Gemeinde zu Korinth ist in Wirklichkeit die Kirchengeschichte schlechthin in Miniatur! ■